Krakauer Zeitung.

Nr. 31. Dinstag den 9. Februar 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Generalmajor und Generalmonturs-Inspector, Franz Mertens, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, den Ordensstatutrn gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Februar d. J. dem pensionirten Bergmeister in Hallstadt, Georg Ramsauer, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Major Anton Hauska, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28, zum Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente König von Hannover Nr. 42;

der Major Karl Bolzano Edler v. Kronstätt, des Generalquartiermeisterstabes, wird als zweiter Stabsofficier bei der ersten Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Temesvar eingetheilt;

zu Majors die Hauptleute erster Klasse:

Laurenz Ritter v. Zaremba, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28;

Paul Driancourt, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Marini Nr. 30, und

Joseph Stark, des Infanterie-Regiments König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34, alle drei in ihren Regimentern.

Uebersetzung:

Der Oberstlieutenant Georg Stubenrauch v. Tannenburg, vom Infanterie-Regimente König von Hannover Nr. 42, zum Infanterie-Regimente Ritter v. Benedek Nr. 28.

Pensionirungen:

Die Majore: Karl Weisser, des Artilleriestabes, und Ludwig Gaßmann, des Matrosencorps.

Der Finanzminister hat in Gemäßheit des §. 4 des Reglements für den Hypothekarcredit über Vorschlag der Bankdirection die Herren Dr. Johann Caspar Freiherr v. Seiller und Leopold Mayr zu Vertrauensmännern bei dem Comité der Hypothekar-Creditsabtheilung der priv. österreichischen Nationalbank ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Dr. Karl Peintinger zum Präsidenten und des Franz Mayr Edlen v. Welnhof zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Februar.

Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zerfällt das Gutachten des Herrn v. d. Pfordten über die schleswig-holsteinische Frage in 43 Paragraphen, von denen die §§. 1—24 die geschichtliche Darstellung enthalten: §. 25 enthält die praktischen Folgerungen, und in den §§. 46—41 werden die streitigen Fragen erörtert, als da sind: Die §§. 42 und 43 enthalten das, was Herr v. d. Pfordten über die Competenz der Bundes-Versammlung ausspricht, und den von ihm gestellten, aus den vorhergegangenen Erwägungen begründeten Antrag. Nachdem Herr v. d. Pfordten sowohl in seiner geschichtlichen Darstellung als in der Erörterung der streitigen Fragen das Recht des Königs von Dänemark auf Holstein und Schleswig als ein durchaus unbegründetes, als eine Forderung ohne jeden thatsächlichen Rechtsgehalt bezeichnet und den Nachweis und die rechtliche Ueberzeugung begründet hat, daß der Prinz Friedrich von Augustenburg als der legitime Herzog von Holstein und Schleswig zu betrachten sei, kommt er auf die Competenz der Bundesversammlung in dieser Angelegenheit zu sprechen, gegen welche sich bereits zweifelnde und absprechende Stimmen erhoben haben. Die Bundes-Versammlung sei kein Gerichtshof, welcher mit bindender Kraft über Erbstreitigkeiten zu entscheiden hätte; doch gelte dies nicht allein vom deutschen Bunde, sondern auch von jeder anderen europäischen Macht. Denn wenn in einem unabhängigen Staate ein Streit über die Thronfolge entstehe, so seien die übrigen Staaten weder einzeln noch im Vereine berechtigt, über diesen Streit eine richterliche Entscheidung zu treffen, aber sie könnten sich veranlaßt sehen, auszusprechen, welchen der verschiedenen Prätendenten sie anerkennen und welche Folge sie dieser Anerkennung geben wollten. Dabei sei es ihre Sache, ob sie sich bei ihrer Entschließung von ihrer rechtlichen Ueberzeugung oder von ihren politischen Erwägungen leiten lassen wollten. Dafür seien verschiedene Präcedenzfälle da. Dadurch sei auch das Verhältniß des deutschen Bundes zu dem Streite über die Thronfolge in Schleswig im Allgemeinen geregelt, und deßhalb bestände für den Bund das unbestreitbare Recht, sich darüber auszusprechen, wen er als den Herzog von Schleswig anerkennen wolle. Anders liege die Sache in Bezug auf Holstein, welches Herzogthum zu dem Gebiete des deutschen Bundes gehöre. Hier komme zu dem vorher erörterten allgemeinen Rechte noch die besondere Befugniß, welche jeder Genossenschaft zustehe und daher um so mehr einem unauflöslichen Bunde souverainer Fürsten und Staaten zustehen müsse, sich darüber klar zu werden und auszusprechen, welchen Fürsten er als seinen Bundesgenossen zu betrachten habe. Diese Befugniß steigere sich zu einer unabweislichen Verpflichtung, wenn man erwäge, daß der Zweck des Bundes die Erhaltung der äußeren wie inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen Staaten sei. Es sei wohl nicht nöthig, weiter nachzuweisen, daß dieser Bundeszweck bei jedem Streite über die Erbfolge in Holstein geradezu gefährdet erscheine. — Die Bundes-Versammlung dürfe sich daher einer Beschlußfassung darüber nicht länger entziehen, welchen der beiden für Holstein aufgetretenen Prätendenten sie anerkennen nnd welchen Gesandten derselben sie als legitimirt erachten und zur Stimmführung zulassen wolle. Unter den bisher aufgetretenen zwei Prätendenten erscheine der Prinz Friedrich nicht bloß als der bessere, sondern als der einzig legitimirte Erbfolger, da ja der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 dem deutschen Bunde gegenüber keinen Rechtstitel bilde, von diesem aber abgesehen, dem Prinzen Christian von Glücksburg, wie sich aus der vorhergehenden Darstellung (§§. 1—24, 26—41) ergebe, keinerlei Titel auf die Erbfolge in Holstein zustehe. Die Bundes-Versammlung verletze, wie sich aus allen diesen Erwägungen ergebe, wenn sie jetzt eine Entschließung fasse, nicht den Grundsatz des rechtlichen Gehörs für alle streitenden Theile, vielmehr verzögere dieselbe die Erfüllung einer ihr obliegenden Pflicht, wenn sie mit ihrer Entschließung noch länger warte. Sie wolle deßhalb beschließen: 1) Prinz Friedrich Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sei als legitimer Herzog von Holstein anzuerkennen; 2) die in der Sitzung vom 21. Nov. 1863 zur Vorlage gekommene Vollmacht des Herzogs Friedrich VIII. von Holstein für den Geheimenrath v. Mohl als dessen interimistischen Bundestags-Gesandten sei in dem Bundes-Archive zu hinterlegen und dem Herrn Gesandten beglaubigte Abschrift davon zuzustellen; 3) die in der Sitzung vom 28. Nov. v. J. beschlossene Suspendirung der holsteinischen Stimme sei aufzuheben, und zur Führung dieser Stimme der herzogliche Gesandte, Geheimerrath von Mohl, zuzulassen; 4) in Bezug auf Lauenburg sei weitere Beschlußfassnng vorzubehalten; 5) von diesem Beschlusse sei sowohl dem bisherigen königlich dänischen, herzoglich holstein-lauenburgischen Herrn Gesandten, als dem Herrn Geheimenrathe v. Mohl Mittheilung zu machen.

Aus Berlin wird der „N. Fr. Z.“ von gewöhnlich gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die preußische Regierung den Standpunct, welchen die österreichische General-Correspondenz als denjenigen der beiden Großmächte bezeichnet, bereits verlassen habe. Preußen habe sich definitiv und unwiderruflich vom Londoner Vertrag losgesagt und werde jetzt auf vollständige Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark bestehen, selbst wenn Oesterreich dawider sein sollte. (Ein gestern tel. erwähnter Artikel der Berliner officiösen „Nordd. A. Z.“ erklärt den Londoner Vertrag, jetzt nach Ausbruch des Krieges, geradezu für zerrissen). Eine Einmischung auswärtiger Mächte sei daher jetzt eher zu gewärtigen, so wenig es im Augenblicke noch den Anschein hat.

Den in den Elbe-Herzogthümern operirenden österreichischen Truppen-Commandanten ist nach der „K. Z.“ die Instruction zugegangen, jeder Demonstration entgegenzutreten, wodurch das Nationalgefühl verletzt werden könnte, letzteres sei „möglichst“ zu schonen. Sie hätten durchaus nicht den Beruf, „Polizei zu machen.“ Dagegen soll es sich bestätigen, daß gegen den Centralausschuß des Abgeordnetentages ernstlich eingeschritten wird.

Die „Times“ lassen sich aus Kopenhagen schreiben: Preußen habe in Stockholm vertraulich eröffnen lassen, es werde die Bildung eines skandinavischen Staates begünstigen, wenn ihm der Besitz von Schleswig-Holstein zugesichert würde. Officiöse Berliner Correspondenten bezeichnen diese Nachricht als völlig grundlos.

Man schreibt der „B.-H.“ von einem Seitens der schwedischen Regierung erhobenen Proteste gegen die Sommation vom 16. Januar: Das betreffende Actenstück datirt vom 22. Januar und sucht zu entwickeln, daß weder der Bund, noch die beiden deutschen Großmächte das Recht hätten, die Aufhebung einer auf legalem Wege zu Stande gekommenen Verfassung mittels Androhung der Ausführung einer Occupation des Herzogthums Schleswig zu verlangen. Indem das Stockholmer Cabinet gegen ein derartiges Verfahren feierlich protestirt, macht es Preußen und Oesterreich für die Folgen desselben verantwortlich. Hierauf hat die preußische Regierung ihrerseits erwidert: Dänemark habe bereits seit 12 Jahren, trotz vieler und dringender Mahnungen, sich geweigert, seine vertragsmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen. Was speciell die neue Verfassung betreffe, so sei, während dieselbe noch in Berathung war, Dänemark darauf aufmerksam gemacht worden, welchen ernstlichen Verwicklungen es sich durch etwaige Durchführung dieser Verfassung aussetzen würde. Auch nach der Beschlußnahme über dieselbe und noch vor ihrer Bestätigung durch den jetzigen König sei diesseits ausdrücklich Protest erhoben worden. Alle diese Schritte hätten das dänische Cabinet gleichwohl nicht abgehalten, eine Verfassung zu sanctioniren und zur Ausführung zu bringen, welche auf einem offenen Vertragsbruche beruhe und eben schon um deswillen, als „auf legalem Wege“ entstanden, von Preußen niemals anerkannt werden könne. Die preußische Regierung werde sich deshalb auch durch den erhobenen Protest in ihrem Vorgehen nicht aufhalten lassen.

Die letzten nach Kopenhagen gelangten englischen Eröffnungen, schreibt man dem „Botschafter“, haben sehr entmuthigend gewirkt und man scheint selbst in den am meisten kriegerisch gesinnten Kreisen in der Rettung der militärischen Ehre das Maximum des Erreichbaren zu erblicken. Was die englischen Eröffnungen betrifft, so geht aus denselben hervor, daß Dänemark auf eine Unterstützung nicht zu rechnen habe und dem Könige zur schleunigsten Nachgiebigkeit gerathen werde, soll von dem Londoner Protokoll noch etwas gerettet werden. Wenn sich der König zur Nachgiebigkeit entschließe, so könne er, falls er hiebei auf den Widerstand der Massen stoßen sollte, auf den Schutz Englands durch Sendung von Hilfstruppen rechnen. Uebrigens wird die Zahl dieser Truppen zu hoch angegeben. Nicht 30,000 Mann will das großmüthige Albion nach Kopenhagen senden, sondern 2,000 Mann, und befinden sich angeblich diese bereits unterwegs.

Nach dem Londoner „International“ soll die Königin Victoria geäußert haben, sie würde lieber abdanken, als zugeben, daß ein einziges Kriegsschiff nach Deutschland geschickt werde.

Zwischen England und Frankreich soll sich eine Wiederannäherung vorbereiten, und zwar wie sich die Independance belge aus Paris schreiben läßt, im Gefolge wiederholter Unterredungen zwischen Lord Cowley und dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Frankreich bekunde Geneigtheit, sich behufs Aufrechterhaltung der Integrität Dänemarks an England anzuschließen, sobald die Zurücknahme der Novemberverfassung den beiden deutschen Mächten den wesentlichen Gurnd, mit welchem sie ihren Angriff auf Dänemark rechtfertigen, benehme. Zum Entgelt schiebe Lord Palmerston die ganze Verantwortlichkeit für die Ablehnung des Congresses, welche den Kaiser der Franzosen so übel berührt hat, auf seinen Amtsgenossen, den Chef des auswärtigen Amtes, und lasse durchblicken, daß eine vom Parlament ausgehende Beurtheilung der vom Grafen Russell in der dänischen Frage befolgten Politik den Rücktritt dieses Staatsmannes zur Folge haben könne und dann dem reconstituirten Ministerium gestatten werde, von seinen früher gefaßten Beschlüssen wieder abzukommen. Das Brüsseler Blatt übernimmt indessen keinerlei Verantwortlichkeit für diese Version, hält sie vielmehr selbst für verdächtig.

Herr Drouyn de Lhuys hat ganz vor Kurzem ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande erlassen, worin er die Gründe auseinandersetzt, die das französische Gouvernement veranlaßt hätten, vorläufig die strengste Neutralität in der deutsch-dänischen Angelegenheit einzuhalten.

Die Pariser Blätter vom 5., und unter ihnen besonders die „France“, bezeichnen die Stellung der Dänen als unhaltbar und erklären im Vorhinein (! !), daß die Ehre der dänischen Truppen selbst im Falle einer Niederlage gerettet bleiben wird, da der Armee des Königs Christian eine große Uebermacht gegenübersteht.

Der Befehl, auf deutsche Schiffe Embargo zu legen, ist wieder zurückgezogen worden, da man denn doch in letzter Stunde eingesehen, daß man eine so unerhörte Völkerrechtsverletzung sich nicht zu Schulden kommen lassen könne, da der Krieg nur mit den beiden deutschen Großmächten und nicht mit Deutschland geführt werde. Auch hat die dänische Regierung auf officiösem Wege in Wien die Anzeige machen lassen, daß sie bereit sei, das etwaige auf österreichische Schiffe gelegte Embargo aufzuheben und eine Frist zum Auslaufen zu gestatten, wenn österreichischerseits das Gleiche geschieht. Dem Vernehmen nach geht die österreichische Regierung darauf ein.

Prinz Friedrich von Noer (Vater) ist von Paris in London, wie man glaubt in Verfolgung politischer Zwecke, eingetroffen.

„Die Augustenburgische Anleihe“, sagt man, wie die Berliner „Montags-Zeitung“ schreibt, in Berliner Regierungskreisen, „hat in Preußen und auch in den anderen deutschen Staaten starkes Fiasco gemacht. Einzelne preußische Provinzen haben durchaus nichts gezeichnet. Erhebliche diplomatische Fehler des Augustenburgischen auswärtigen Ministeriums haben die Sympathien für die Succession bedeutend alterirt. Dem mehrfach besprochenen unterthänigen Schreiben des Prinzen von Augustenburg an den Kaiser der Franzosen soll unbegreiflicherweise in neuester Zeit eine weitere Anstrengung bei dem französischen Gouvernement gefolgt sein, um daselbst zu Successionszwecken eine warme Theilnahme zu erregen. Diese seltsamen Schritte sollen durch die ernstlichen Befürchtungen des Prätendenten hervorgerufen sein, daß die preußisch-österreichische Garantie-Forderung nach beendigtem Kampfe eine unabsehbar lange Besetzung Holsteins und Schleswigs in Aussicht nehme.“ Daß die Aussichten des Augustenburgers mehr und mehr schwach werden, will man aus dem Verweilen seiner Anhänger im preußischen Staatsdienst folgern. Keiner derselben hat bis jetzt eine Berufung nach den Herzogthümern acceptirt, noch seine Dienste angeboten.

Das Reuter'sche Bureau hat eine Depesche aus Constantinopel vom 20. Jänner erhalten, welcher zufolge Rußland und Oesterreich die Türkei zur Absendung eines Occupationscorps nach den Donau-Fürstenthümern drängen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Februar. Morgen wird Se. Majestät der Kaiser Audienzen ertheilen, und unter Anderen den Banus Freih. v. Sokcevic, so wie den gestern hier angekommenen, von Kopenhagen abberufenen Gesandten Frh. v. Brenner empfangen.

Von den Kindern der verstorbenen Frau Herzogin von Parma befindet sich Prinz Robert bei dem Grafen von Chambord; ein jüngerer Sohn studirt am Gymnasium zu Feldkirch, und die beiden Prinzessinen befinden sich im Erziehungsinstitute im Kloster zu Riedenburg.

Deutschland.

Die Räumung des Dannewerks seitens der Dänen theilten wir schon gestern mit. Die „N. P. Z.“ schreibt dies lediglich der Diversion der Preußen zu. Wir wollen diese Behauptung nicht näher würdigen. Sie sagt: Se. k. H. der Prinz Friedrich Carl hatte das combinirte preußische Armee-Corps am Freitag, den 5. d., Nachmittags um 4 Uhr, gegenüber Arnis versammelt, um den Uebergang über die Schlei bei Arnis zu bewirken. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde die Pontonbrücke bei Arnis geschlagen und der Prinz defilirte mit seinem Corps über die Schlei. Die Dänen, deren Rückzugslinie auf Flensburg und Friedericia durch diesen Uebergang der Preußen gefährdet war, haben in Folge dessen die Dannewerksstellung vor und um Schleswig und die Stadt Schleswig selbst, sowie Missunde, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verlassen und den Rückzug nach Norden angetreten, auf welchem sie, nachdem die Oesterreicher Schleswig besetzt haben, jetzt verfolgt werden. Wie gestern erwähnt, wurden die Dänen von den Oesterreichern am 6. d. bei Jübeck, nordwestlich von Schleswig, ereilt und geschlagen.

Der preußische „Staats-Anzeiger“ bringt über die vorhergegangenen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz noch folgenden amtlichen Bericht: Nach den hier neuerdings eingegangenen Berichten aus dem Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein sind auf dem durch die k. k. österreichische Brigade Graf Gondrecourt am 3. d. erstürmten Königsberge in der Nacht vom 4. zum 5. Februar die Emplacements für die kön. preußische gezogene 12pfündige Batterie hergerichtet worden. Die Zahl der gefangenen Dänen stellt sich jetzt auf mehr als 200 heraus. Es sind auch 2 Danebrogs (Compagnie-Fahnen) erbeutet worden. (Die eigentlichen Fahnen und Standarten nehmen die Dänen nicht mit ins Gefecht.) Die Brigade Gondrecourt hatte, beim Schluß des Gefechtes vom 3. d. (Mittwoch), den Königsberg, ferner Wedelspang, aus welchem Orte man aber die vorgeschobenen, zu exponirten Truppen des Nachts zurücknahm, und links den Bahnhof mit Klosterkrug inne, und die vorderste Kette lag im Kohgraben. Abends wurde die Brigade Gondrecourt durch die Brigade Nostiz abgelöst und zur Erholung zurückgeschickt. Weiter links hatte eine Compagnie der combinirten kön. preußischen Garde-Infanterie-Division in das Gefecht mit eingegriffen. Den 4. Februar (Donnerstag) sollten diesseits keine

Angriffe unternommen werden, nur sollte die Garde-Division mit ihren Vortruppen Klein-Rheyde besezzen. Dies geschah früh am Tage nach dem Gefecht. An demselben Tage hatten die Dänen eine neu angelegte Schanze, zwischen Schanze Nr. 11 und dem Bahnhof, welche bis dahin noch nicht armirt war, mit Geschütz armirt und eröffneten aus ihr und aus der Schanze Nr. 10 unter 3fachem Hurrah ein heftiges Kanonenfeuer gegen den Königsberg. Die kais. österreichische 12pfündige Batterie hatte etwa 6 Schuß erwidert, stellte aber auf Befehl des Generals Nostitz das Feuer ein. Das Feuer der Dänen wurde später bei dem klarer gewordenen Wetter gegen den Königsberg mehrfach erneuert, sobald sich ein Kopf blicken ließ; Granatstücke (aus 84pfündigen Bombenkanonen) tödteten und verwundeten einige Mann des am Fuß des Königsbergs liegenden österreichischen Bataillons. Am Nachmittag blieb auf der ganzen Linie Alles still. Beim kön. preußischen combinirten Armeecorps wurden die Vorbereitungen zu den Operationen der nächsten Tage getroffen. In der Nacht zum 5. Febr. trat Frost und starkes Schneegestöber ein und erleichterte die Armirung des Königsberges mit den preußischen gezogenen 12Pfündern. Die österr. Brigade Thomas hat vom Kirchberg bei Fahrdorf (südlich der Schlei) mittelst ihrer Brigade-Batterie eine feindliche Schanze bei Lollfuß (jenseits der Schlei) zum Schweigen gebracht.

Ueber die Recognoscirung von Missunde am 2. Februar bringt der „Staatsanzeiger" folgenden amtlichen Bericht: Se. K. H. der Prinz Friedrich Carl hatte am 2. Februar seine Disposition zum Vorgehen gegen den Feind auf die Annahme basirt, daß die Dänen die vorbereitete Stellung von Holm bis Kochendorf vertheidigen würden. Die Truppen fanden diese Stellung aber gänzlich vom Feinde geräumt und überschritten den Abschnitt nach Aufräumung der Verhaue und Wiederherstellung der Brücken um 9 Uhr. Der Prinz Friedrich Carl entschloß sich nun, einen Vorstoß auf Missunde zu machen, um die Standhaftigkeit der Dänen, die bisher im eiligen Zurückgehen begriffen waren, durch eine Beschießung der Werke zu prüfen. Zu dem Ende disponirte der Prinz, daß die Avantgarde über Cosel gegen Missunde vormarschiren, die 11. Infanterie-Brigade sich rechts neben der Avantgarde entwickeln sollte. Die Reserve-Artillerie wurde im Eilmarsch über Eckernförde heranbeordert. Die 13. Division und dahinter die Reserve-Brigade des General-Major v. Röder sollten einstweilen mit der Tête bei Möhlhorst halten. Avantgarde und 11. Infanterie-Brigade nahmen vor Missunde eine umfassende Aufstellung und recognoscirten, so gut es bei dem trüben und nebligen Wetter gehen wollte, die Werke. Außer den Werken auf dem rechten Ufer, die mit 16 schweren Geschützen armirt schienen, hatte der Feind eine zahlreiche Artillerie — wie sich zeigte, von den schwersten Kalibern — auf dem jenseitigen Ufer in gebauten Batterieen stehen und verfügte außerdem über Feld-Artillerie. Durch einzelne Schüsse beunruhigte er die Avantgarde. Gegen 1 Uhr war die Reserve-Artillerie eingetroffen, es kamen eine 12pfündige, vier 6pfündige, drei Haubitz- und vier reitende Batterieen ins Feuer, das sofort begann. Gedeckt wurden die Batterieen durch Infanterie-Abtheilungen, die allmählich bis auf 200 — 250 Schritt an den Feind herangingen und das Feuergefecht mit ihm führten. Se. K. Hoheit der Prinz hatte ausdrücklich befohlen, daß nicht gestürmt werden sollte. Das Wetter verhinderte, die Erfolge der Artillerie genau übersehen zu können. Das feindliche Feuer aus den auf dem rechten Ufer gelegenen Werken wurde wohl schwächer aber doch nur zeitweise zum Schweigen gebracht. Die Blockhäuser sah man mehrere Male geräumt, aber immer wieder besetzt werden. Ueberhaupt wurde jener Schaden beim Feinde schnell ausgebessert. Aus dem Brückenkopfe loderten drei Feuersäulen empor. Unter diesen Umständen und da weitere Erfolge nur mit schweren Opfern zu erreichen gewesen sein würden entschloß der commandirende General sich, das Gefecht abzubrechen, und gab um 4 Uhr den Befehl, die Batterieen aus dem Feuer zu ziehen. Dies ging mit großer Ruhe und vollständigster Ordnung von statten. Die Haltung der Truppen im Feuer wird al musterhaft bezeichnet. Die Ruhe im Gefecht war bewunderswerth.

Außer der vorstehenden Mittheilung sind über das Gefecht vom 3. Februar (Mittwoch) in Berlin noch die nachfolgenden genaueren Berichte eingegangen: Das k. k. österreichische 6. Armeecorps trat am 3. Februar den vom Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel angeordneten Vormarsch auf Lottorf und auf Gettorf an. In der Höhe von beiden Orten stieß die Avantgarde der ersten Colonne, Brigade Graf Gondrecourt, zuerst auf zwei dänische Escadrons, die nach einigen Gewehrschüssen sich zurückzogen. Auf den Höhen dahinter zeigten sich sechs dänische Bataillone mit 1 oder 2 Batterien, die sogleich ihr Feuer gegen die österreichische Vorhut eröffneten. Die k. k. Truppen, das 18. Jäger-Bataillon an der Tête, erwiderten das Feuer, und so wie eine Batterie und noch zwei weitere Bataillone vorgezogen, gingen sie zum Angriff mit dem Bayonett vor. Die Dänen, die bis dahin im Feuer große Kaltblütigkeit gezeigt und ruhig gestanden und geschossen hatten, hielten diesen Angriff nicht aus, sondern wichen zurück. Auf den nächst dahinter gelegenen Höhen nahmen sie von Neuem Stellung und wurden in gleicher Weise mit dem Bayonett zurückgeworfen, nachdem Graf Gondrecourt noch zwei Bataillone und eine Batterie in's Gefecht gezogen. Ober-Selk wurde erstürmt, ebenso die dahinter liegende starke Position des Königsbergs. Sogleich wurden die beiden österreichischen Batterien der Avantgarde auf dem erstürmten Berge placirt und die sich nach dem Dannewerk zurückziehenden Dänen beschossen. Das 18. Jäger-Bataillon deckte die Batterien auf dem Königsberge. Die schweren Geschütze aus einer dänischen Schanze, die erst in neuester Zeit fertig geworden und armirt war, eröffneten nunmehr ihr Feuer gegen den Königsberg, das von hier lebhaft erwidert. Die Geschosse der dänischen Geschütze gingen noch weit über den Königsberg fort. Die Brigade Graf Gondrecourt hat nicht unbedeutende Verluste erlitten. In rühmendster Weise wird der umsichtigen, kaltblütigen Leitung des Feldmarschall-Lieutenant Baron v. d. Gablenz, so wie der entschlossenen Führung des General Graf Gondrecourt und der allgemeinen Bravour der kaiserlich österreichischen Truppen die volle Anerkennung gezollt. Das glänzende und über die Disposition hinausgehende Resultat der Eroberung des Königsbergs wiegt die erlittenen Verluste vollkommen auf. Das 9. Jäger-Bataillon der Brigade Nostitz hat am Kampfe und Siege theilgenommen. Das 18. Jäger-Bataillon nahm im Sturme ein dänisches Geschütz. Während dieses Gefechts war die königlich preußische combinirte Garde-Infanterie-Division ebenfalls vorgezogen, um die ihr nach der Disposition vorgeschriebene Vorpostenstellung einzunehmen. Die auf der Chaussee nach Schleswig vorgehende Colonne stieß mit ihrer Tête, der 10. Compagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, in Jagel auf die Dänen, die das Dorf mit etwa 1600 Mann und vier Geschützen besetzt hatten. Zwei österreichische Compagnien erschienen gleichzeitig vor der östlichen Lisiere des Dorfs, und in Uebereinstimmung mit diesen wurde ein gleichzeitiger Angriff auf das Dorf gemacht. Beim zweiten Angriff wurden die Dänen aus Jagel hinausgeworfen und zogen sich in das Dannewerk zurück. Von den preußischen im Gefecht gewesenen Truppen ist nur ein Füsilier leicht blessirt. Die Division nahm darauf die ihr vorgeschriebene Vorposten-Aufstellung ein.

In Nachstehendem geben wir eine Zusammenstellung der bisher in Berlin eingegangenen officiellen Nachrichten über den Vorgang auf dem rechten Flügel: Am 1. Febr. überschritt das preußische combinirte Armee-Corps um 7 bez. 7½ Uhr den Eider-Canal in 4 Colonnen bei Levensau, Cluvensiek, Königsförde und der Landwehrbrücke, und wurde in der Verfolgung der vorgeschobenen feindlichen Posten durch mehrere Verhaue auf der Straße aufgehalten. Die bei Levensau über den Eider-Canal gegangene Colonne gab auf die der Spitze auf 2 — 300 Schritt nahe gebliebenen dänischen Dragoner 2 Schuß ab, die ein Pferd tödteten und 1 Dragoner verwundeten; der von dem gestürzten Pferd zu Fuß davon eilende Dragoner wurde bald darauf gefangen. Die vorgezogenen preußischen Ulanen setzten die dänischen Dragoner, die mehrfach ohne Erfolg schossen, bald in rasche Gangart, stießen jenseits Gettorf auf eine dänische Dragoner-Escadron und folgten dieser bis Neudorf, welches von 2 Compagnien feindlicher Infanterie besetzt war. Nachdem die Avantgarden-Infanterie eingetroffen, räumten die Dänen Neudorf, setzten sich bei Rotherstein, ohne es zum Angriff kommen zu lassen, und gingen auf Schnellmark zurück. 2 dänische Kriegsschiffe, die um 12 Uhr Mittags in der Eckernförder Bucht umherdampften, und das eine zu 4 — 5, das andere zu 11 — 13 Geschützen armirt geschätzt, wurden von 3 vorgezogenen 6pfündigen Batterien, die auf den Uferhöhen bei Kiekul aufgefahren waren, auf 3 — 400 Schritt beschossen und dies Feuer von den dänischen Kriegsschiffen sofort aufgenommen. Nach 8 Schüssen der diesseitigen Artillerie gingen die Schiffe mit vollem Dampf dem Meere zu an unseren Batterien entlang im vollen Feuer; im Ganzen waren etwa von jeder Seite 20 — 25 Schuß gefallen, wobei diesseits kein Mann und nur 1 Pferd blessirt wurde. — Eine über Witterbeck und Warleberg detachirte Ulanen-Escadron fand an der Landwehrbrücke eine dänische Dragoner-Patrouille und machte einige Gefangene. Das zur Avantgarde gehörende 1. Bataillon des 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60, commandirt vom Major v. Jena, trat gegen 10 Uhr Vormittags den Marsch über Gosefeld und Friedenhorst an, erstürmte mit der 3. Compagnie (Hauptm. v. Leszczyński) den westlich von Moschau gelegenen Wohld, vertrieb das 18. (seeländische) Bataillon, und verfolgte dieses, unterstützt von der 2. Compagnie des Regiments Nr. 60 (Hauptm. v. Mach) bis an den Windebyer Moor so heftig, daß alle Ordnung bei den Dänen verschwand, und Tornister und Gewehre niedergeworfen wurden. Der Feind verlor hierbei 6 Gefangene, 2 Todte und 4 Verwundete, welche letzteren nach Windeby gebracht und dort verbunden wurden. Das diesseitige Bataillon hatte keine Verluste, da die Dänen ohne zu zielen und zu hoch schossen. Borby wurde am Nachmittag von der Avantgarde besetzt. — Am 2. Febr. concentrirte sich die Avantgarde des preußischen Armeecorps bei Moschau um 8 Uhr früh, passirte, gefolgt von der 13. Infanterie-Division, Kochendorf, räumte hier die von den Dänen verlassenen Barrikaden und Verhaue hinweg und blieb im Vormarsch auf Missunde. Die 11. Infanterie-Brigade war mit 3 Husaren-Escadrons über Eckernförde vorgegangen, gefolgt von der Reserve-Artillerie. Um Mittag eröffneten die Dänen aus ihren Schanzen das Feuer, welches von den gleichzeitig in Position gebrachten diesseitigen Geschützen erwidert wurde. Die diesseitigen Batterien, welche anfänglich auf bez. 1800, 1500 und 1200 Schritt von den Schanzen entfernt standen, avancirten nach und nach bis auf 900 Schritt, die diesseitigen Schützenschwärme sogar 500 bez. 250 Schritt. Diese unterhielten gegen die Scharten ein wohlgezieltes Feuer, welches die Dänen aus den Werken und zahlreichen Geschützen schwersten Kalibers, welche auf dem linken Schlei-Ufer in gebauten Batterien standen, erwiderten. Jeder ihnen zugefügte Schaden wurde schnell wieder ausgebessert. Die sehr trübe, nebelige Luft verhinderte die Wahrnehmung der erreichten Erfolge.

Die Zahl der bis zum 5. nach Rendsburg in die Lazarethe gebrachten Verwundeten beträgt 417; nämlich 350 Oesterreicher, 60 Preußen und 7 Dänen; außerdem sind noch eine ziemliche Zahl von Verwundeten, namentlich Officiere, bei den Einwohnern untergebracht, da die Lazarethe noch nicht in Ordnung waren. Die Einbringung der verwundeten Oesterreicher, schreibt man den „A. N.", gewährte einen rührenden Anblick. Ihrer 5 bis 6, darunter oft schwer verwundete, waren auf strohbedeckte Ackerwagen geladen. In den Lazarethen war man mit den Vorbereitungen noch weit zurück; Betten fehlten noch und wurden die Verwundeten abermals auf Stroh gelagert. Ein verwundeter Major vom Regiment „Martini" wurde auf einem Federwagen nach Rendsburg und dort in ein Privathaus gebracht. Glaubwürdig erzählt wurde, daß ein österreichischer Husar einen dänischen Dragoner im Einzelkampfe durch einen Hieb über den Kopf niedergeschlagen und dann noch einen dänischen Infanteristen verwundet habe, wobei er selbst einen Schuß durch die Hand erhielt. Alle drei wurden auf denselben Wagen geladen, machten unterwegs Freundschaft und baten in Rendsburg in ein Zimmer gebracht zu werden. Auch zwei verwundete österreichische Officierspferde edler Race kamen nach Rendsburg. Daß das eine mit einem so großen Loch in der Brust noch so stolz einherging, mußte Wunder nehmen. Das andere hatte einen Schuß auf das Blatt bekommen und hieß es, auch sein Reiter sei leicht gestreift worden. Major Heinsen, Commandeur der Hamburger Cavallerie und ein zweiter Hamburger Cavallerie-Officier begaben sich gestern von Rendsburg zu Pferde von zwei berittenen Dienern begleitet in's Hauptquartier der Armee. Die eingebrachten dänischen Gefangenen sahen sehr schmutzig und abgerissen aus.

Von der achten Compagnie des 30. österreichischen Infanterie-Regiments, welche angeblich bis auf 20 Mann vernichtet und deren sämmtliche Officiere gefallen oder verwundet worden, ist der Hauptmann Vincenz Planner unversehrt geblieben und in Rendsburg angekommen.

Wie „Faedrelandet" berichtet, ist dem dänischen Marineminister am 2. d. Mts. Mittags ein Bericht über das Gefecht zwischen der preußischen Artillerie und den in der Eckernförder-Bucht stationirten Kriegsschiffen „Thor" und „Esbern Snare" zugegangen. Darnach hat „Thor" drei Kugeln in den Rumpf, einen Schuß durch den Schornstein und einige durch die Takelage erhalten. Keines der Schiffe hat weder Todte noch Verwundete.

Interessant ist das folgende Telegramm der Kopenhagener „Berl. Tid." aus Schleswig vom 3. Februar: Nachmittags um 3½ Uhr griffen die Oesterreicher die Stellung des Dannewerk bei Busdorf an. Artillerie- und Infanterie-Colonnen gingen gegen Haddeby vor. Beim Dunkelwerden zog sich der Feind zurück, wir erbeuteten einige wenige Gefangene. Später am Abend wurde das Feuer von österreichischer Seite wieder eröffnet, schwieg dann aber einige Zeit lang. Der König, begleitet von seinen Adjutanten und dem Conseils-Präsidenten inspicirte am Vormittage die Werke bei Missunde. Bei seiner Rückkehr war Se. Majestät Zeuge des Rückzuges des Feindes von dem äußersten Puncte der Busdorfer Werke(?).

Das gestern mitgetheilte Telegramm aus Hamburg, welches von einem Gefecht bei Jübeck spricht, ist durch die gestrige Depesche aus Lottorf widerlegt. Jübeck liegt westlich von der Flensburger Straße und von Schleswig, und wenn es hier zum Gefecht gekommen wäre, hätte es nur mit den aus Friedrichsstadt nach dem Norden eilenden dänischen Truppen geschehen sein können. Oversee, der Ort, bei dem es nach der voranstehenden Depesche zum Gefecht kam, ist nicht mehr als eine Meile von Flensburg entfernt. Unsere Truppen mußten also scharf vorwärts gegangen sein, um in dieser Entfernung den gewiß nicht säumigen Feind, dessen Nachhut noch einen Vorsprung von mindestens sechs Stunden hatte, zu erreichen und zum Gefecht zu bringen. Allerdings ist in Anrechnung zu bringen, daß die Dänen bei grundlosen Wegen sich nur auf der gut gebauten Straße bewegen konnten, wodurch sie einen langen Zug bildeten, der sich verhältnißmäßig nur langsam vorwärts bewegen konnte, und vielfach durch den Train aufgehalten wurde. Die Nachhut scheint sich bei Oversee gestellt zu haben, um die Verfolgung aufzuhalten und dem Gros der dänischen Armee Zeit zum Abmarsch zu verschaffen. Die Verluste der Oesterreicher waren abermals bedeutend. Namentlich beklagt man die schwere Verwundung des Obersten und Oberstlieutenant von Belgien-Infanterie (Oberst ist der tapfere Prinz Württemberg, Oberstlieutenant Iselich).

Ein Schleswiger theilt der „Volks-Zeitung" über das Terrain um Schleswig folgende Auskunft mit: „Einige Höhenpuncte, welche eine halbe Meile nördlich von der Stadt Schleswig gelegen, sind ohne Zweifel dazu bestimmt, für einige Zeit die Position der dänischen Artillerie auf ihrem Rückzuge nach Norden abzugeben. Es liegen diese Puncte einige 1000 Schritte diesseits der Waldungen des sog. Falkenberg zu beiden Seiten der Flensburger Chaussee. Man hat von ihnen aus, weil der Boden ringsum flach, kahl und im Verhältniß zu den Höhen selbst tief liegt, eine Fernsicht sowohl auf die Stadt Schleswig als auf das Gehölz, durch welches die Dänen sich den Colonnenweg gebahnt haben, mithin auch ihren Rückzug nach Norden zu bewerkstelligen gesonnen sind. Wie sehr sich überhaupt das dortige Terrain für militärische Operationen eignet, zeigt der Umstand, daß die Dänen im Sommer 1862 eben daselbst tägliche Manöver einige Wochen hindurch ausführten. Daß man aber gerade die genannten Höhen zur Deckung des Rückzuges verwenden wird, macht der Verlauf einer Operation wahrscheinlich, welche man damals, im Rücken der Dannewirke-Stellung beginnend und hinter dem genannten Falkenberg endend, mit fast einstündiger Ausdehnung beider Schlachtlinien ausführte.

An die Steigbügel von Pferden gebunden, ist am 4. d. der Hardesvogt des Amtes Hütten, Justizrath Blaunfeldt in Fleckebye von Cürassieren nach Rendsburg transportirt und einstweilen in der Ravelinswache im Kronwerk in festen Gewahrsam gebracht. Derselbe hat, wie man dem „A. M." schreibt, den Dänen signalisirt und den Preußen eine ferne österreichische Militärabtheilung als eine dänische bezeichnet, wodurch diese alliirten Truppenkörper auf einander geschossen haben und leider mehrere gefallen sein sollen. Außerdem hat man Papiere bei ihm gefunden, welche Spionage constatiren. So lauten übereinstimmende Nachrichten. Man hat ihn auf der Stelle erschießen wollen, eine hohe Persönlichkeit des preußischen Generalstabes hat ihn aber der Kugel nicht werth gehalten.

Unter 5 in Kiel eingebrachten Spionen befindet sich auch der Sohn des Hardesvogts Blaunfeldt, angeblich bisher Polizeibeamter in der Hüttener Harde. Derselbe ist am 4. beim Signalisiren mittelst einer Mühle von den Preußen betroffen und verhaftet worden. Die übrigen dürften theilweise unschuldige Persönlichkeiten sein, welche sich nur zuweit vorgewagt gehabt haben.

In Rendsburg hat man, wie die „Schl.-Holst. Ztg." meldet, eine Pulvermine entdeckt, die von dem Zeughause aus ins dänische Lager geleitet ist, wahrscheinlich zu dem Zweck, im Falle einer Retirade von dänischer Seite das Zeughaus zu sprengen, um den deutschen Truppen und der Stadt noch möglichst großen Schaden zuzufügen. Das Quantum des Pulvervorraths zu diesem Zweck beläuft sich auf 900 Pfund.

Der Vossischen Zeitung wird aus Holstein, 5. Febr., geschrieben: „Ein gewaltiger Umschwung beginnt sich in den letzten Tagen in den Gemüthern der Holsteiner zu vollziehen. Vor acht Tagen war noch Alles voll finsteren Mißtrauens, voll trüber Hoffnungslosigkeit, jetzt herrscht überall hoffnungsfroher Jubel. Dieselben Truppen, welche beim Betreten des holsteinischen Bodens als Feinde oder doch wenigstens als Bundesgenossen der Dänen empfangen wurden, bei deren Nahen man die schleswig-holsteinischen Fahnen mit Flor umwand, werden jetzt, seitdem die ersten Kanonenschüsse auf schleswig'schem Boden gefallen sind, jubelnd als die Befreier Schleswig-Holsteins begrüßt. Man kehrt sich nicht an die Erklärungen Oesterreichs und Preußens gegenüber dem Auslande, daß die Action in Schleswig nur zum Zwecke habe, Dänemark zur Erfüllung der Stipulationen von 1851 und 1852 zu zwingen; man glaubt, trotz der entgegenstehenden Proclamation Wrangel's, daß durch die am vorgestrigen Tage bei Missunde gewechselten Schüsse das Londoner Protocoll zerrissen und vernichtet sei. In diesem Glauben werden die Austro-Borussen überall als Befreier begrüßt, und sie gefallen sich sehr wohl in dieser Rolle, namentlich die Preußen, die überall mit der schleswigschen Bevölkerung fraternisiren, die antidänischen Demonstrationen nicht nur dulden, sondern sich an ihnen betheiligen. Mit Indignation wies der in Eckernförde commandirende Stabsofficier die Zumuthung zurück, die dänischen Beamten zu schützen, ein Verlangen, daß er als geradezu lächerlich bezeichnete.

Aus Schleswig-Holstein wird der „Magd. Ztg." berichtet: Zur Charakteristik des dänischen Generals de Meza theilt die „Schlesw.-Holst. Ztg." in einem Brief aus Rendsburg Folgendes mit: Der Obergeneral der dänischen Armee ist ein origineller Sonderling. „Les petites choses caractériseut les grands hommes," weßhalb sollten wir nicht zur Charakteristik des feindlichen Général en chef einige kleine Züge von ihm, einige seiner auffälligsten Eigenheiten zum Besten geben? In erster Reihe in dieser Beziehung steht seine Angst vor Zugwind, die allerdings an einem Veteranen doppelt sonderbar erscheint. Zu Lebzeiten seiner verstorbenen Frau, welche den einen Flügel seiner Wohnung in Flensburg bewohnte, während er selbst sich gänzlich im andern eingerichtet hatte, war von ihm eine seinem Scharfsinn Ehre machende Einrichtung getroffen. Sobald er sich veranlaßt fand, der Generalin in ihrem Appartement einen Besuch abzustatten, warf er von seinem Zimmer aus zur Anmeldung seines Kommens einen großen Ball mit aller Gewalt gegen ihre Thür, worauf diese sofort eiligst geöffnet wurde, und de Meza wie ein vom Bogen losgeschnellter Pfeil durch die geöffnete Thür hindurch fuhr, auf diese Weise den Zug beim Oeffnen der Thürflügel gänzlich, wie auch die Luftströmung im Corridor möglichst vermeidend. Eine zweite harmlose Eigenthümlichkeit des Generals ist seine leidenschaftliche Liebe zur Musik. Leider verleitet ihn diese Schwärmerei selbst zu componiren und dann seinem Musikcorps die schwere Aufgabe aufzuladen, diese kaum spielbaren Compositionen tant bien que mal zu executiren, was für diese armen Leute keine geringe Tortur ist. Bekannt ist in Flensburg sein kluger Krieg mit der lieben Straßenjugend. Diese Rangen hatten bald in Erfahrung gebracht, daß seinem musikalischen Ohr ihr gelegentliches Pfeifen ein Gräuel sei, und die natürliche Folge dieser Entdeckung war, daß, sobald der General ausritt, von allen Seiten das Pfeifen der Jugend ihn umtönte. Der Befehl an seinen ihn begleitenden Diener, sofort vom Pferd zu steigen und die Maleficanten mit der Reitgerte tüchtig abzuprügeln, hatte, indem die Rotte Korah rasch nach allen Winden stob, keineswegs das gewünschte Resultat, wie denn auch eigenhändig von dem General versuchte Correctionen dieser Art nichts fruchteten. Erst als eine gegenseitige Ermüdung eingetreten warr, ging dieser merkwürdige Krieg zu Ende. Sonstige Absonderlichkeiten des in seiner Figur stark an den Ritter Don Quixote von La Mancha erinnernden alten Degens eignen sich, so charakteristisch sie auch sind, nicht für die öffentliche Mittheilung. Wir können aber die Versicherung geben, daß an diesem heiteren Bild des — im

Kriege tapferen — „Generals in Friedenszeiten" nicht übertrieben ist.

Wie es heißt, sollen preußische Truppen zur Anlegung von Strandbatterien an der mecklenburgischen Küste entlang commandirt sein und ehestens damit beginnen.

Die Bundesversammlung beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 4. d. zumeist mit laufenden Geschäften, insbesondere mit Militär- und Unterstützungssachen; doch kam auch die schleswig-holsteinische Angelegenheit nebenbei durch Verlesung verschiedener Berichte der Civil-Commissare und des commandirenden Generals v. Hake zur Discussion. Diese Berichte betrafen die Besetzung des Präsidiums der Regierung in Kiel durch Herrn Obergerichtsrath Henrici, Eingaben der holsteinischen Geistlichkeit und vieler Einwohner aus dem Lauenburgischen, bezüglich der Erbfolgefrage, die neuesten militärischen Vorgänge ꝛc. Außerdem erfolgten noch Vorlagen, betreffend die Verwaltung Holsteins und Lauenburgs. — Luxemburg und Limburg legten ihre militärischen Standeslisten vor.

Die „Berliner Montags-Ztg." schreibt: Die militärischen Rüstungen gewinnen von Seiten Preußens einen täglich größeren Umfang und mitten in der Freude über die jüngsten Depeschen vom Kriegsschauplatze, wonach der dänische Krieg sich schon seinem Ende zu nähern scheint, erklärten sonst gut unterrichtete Leute, man habe sich auf eine bevorstehende Mobilmachung der ganzen Armee gefaßt zu machen, wenn schon es im Plane liege, damit nach und nach vorzugehen. Man sieht es hier keineswegs mit gleichgültigem Blick an, daß in Frankreich die Aufstellung eines Observationscorps am Rhein demnächst erfolgen könnte, und man trifft, wenn auch ganz geräuschlos, diesseits die Vorbereitungen, um jeder Eventualität gerüstet entgegentreten zu können. Der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant v. Manteuffel, soll bei seiner jüngsten Sendung nach Schleswig auch ein königl. Schreiben an den Prinzen Friedrich Karl in Betreff des von letzterm erlassenen Corpsbefehls mitgenommen haben. — Der hiesige russische Gesandte Herr v. Oubril hat sich auf 14 Tage nach Paris zu seiner dort lebenden Frau begeben, indem er meint, daß in dieser Zeit für die Diplomatie hier nichts zu thun sein dürfte.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Das am 15. Jänner von Veracruz abgegangene und am 14. d. in St. Nazaire fällige Postschiff soll nun die Deputation mitbringen, welche dem Erzherzog Maximilian meldet, daß die von ihm gestellte Bedingung erfüllt, d. h., daß der Beschluß der Notabeln-Versammlung von den Provinzen des Landes bestätigt worden. — Der „Moniteur" enthält einen Brief des Erzherzogs Maximilian an den General Almonte de dato 4. November a. p., der den bekannten Standpunct dieses Fürsten innehält und den Antritt seiner Regierung von dem Eintreffen der bezüglichen Boten des mexicanischen Volkes abhängig macht. Der Schwiegervater des Erzherzogs indeß, König Leopold der Belgier, soll sich sehr lebhaft gegen den Plan ausgesprochen haben.

Belgien.

Nach der „Indep. belge" vom 6. d. gibt Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Brabant der Dynastie neue, bald in Erfüllung gehende Hoffnungen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Stephan wird in Brüssel zu Besuch seiner Schwester, der Herzogin von Brabant, erwartet.

Großbritannien.

Aus dem Umstand, daß die Königin Victoria das Parlament nicht in Person eröffnet hat, will man auf das bestimmte Vorhaben der hohen Frau schließen, abzudanken, um den Rest ihres Lebens der stillen Erinnerung an ihren verstorbenen Gemal zu weihen. Die Königin von der sofortigen Ausführung dieses Entschlusses abzuhalten, sei ihren Räthen bisher nur durch den Hinweis gelungen, wie bedenklich es sei, ein junges, unerfahrenes und dem dänischen Königshof so nahe verwandtes Paar unter den gegenwärtigen Umständen den Thron besteigen zu lassen.

Dänemark.

Die Kopenhagener Blätter theilen eine Adresse mit, welche im schneidendsten Gegensatz zu den gewöhnlichen Adressen steht und ein Zeichen zu sein scheint, daß namentlich in Jütland sich eine bestimmte Opposition, besonders unter dem Landvolk, gegen die bisherige von Kopenhagen und den Städten befürwortete eiderdänische Nationalpolitik vorbereitet. Es wird in der Adresse die Annahme und Bestätigung der Novemberverfassung stark beklagt. Es muß nun abgewartet werden, ob diese Adresse wirklich zahlreiche Unterschriften erhält.

Italien.

Aus Turin schreibt man dem „Dresd. Journ.", daß das „Generalcomité der ungarischen Unabhängigkeit" (Kossuth, Türr, Helfy und Alex. Teleky) mit der Absicht umgehe, eine „Nationalanleihe" auszuschreiben. Man behauptet auch, daß die bekannte Fälschung österreichischer Banknoten, welche in Mailand und Südtirol verübt wurde, mit den Umtrieben der ungarischen Emigration und der italienischen Actionspartei in Verbindung stehe. Unter den in Mailand verhafteten Fälschern befinden sich allerdings 2 Ungarn Kovacs und Török.

Rußland.

Von der oberschlesisch-polnischen Gränze, 4. Februar wird von der „N. P. Z." geschrieben: Um jede Verbindung zwischen den in Polen unter den Waffen stehenden Insurgenten mit der übrigen Einwohnerschaft unmöglich zu machen, ist russischerseits gegenwärtig die Einrichtung getroffen worden, daß von den Ortsbehörden in Stadt und Land von jedem Hause ein specielles Verzeichniß mit Signalementsbeschreibung der darin wohnhaften Personen aufgestellt werden muß welches an der Hausthüre jeder Wohnung sich aufgeschlagen vorfindet. Russische Patrouillen durchstreifen die einzelnen Ortschaften und revidiren unter Vergleichung des ausgehängten Verzeichnisses die Häuser. Für jede im Hause fehlende Person ist das Familienhaupt haftbar, wogegen bei Vorfindung einer nicht mit aufgezeichneten Person dieselbe ohne Weiteres eingezogen wird. Außerdem werden in allen Ortschaften an den Eingängen zu denselben verschließbare Barrieren errichtet, die bei Nacht geschlossen bleiben, zudem aber Tag und Nacht von den Ortseinwohnern bewacht werden müssen. Diese Wachen sind für die Einwohner eine nicht unbedeutende Last, da hierzu täglich als zu Patrouillen und Ordonanzen für Rapporterstattung an die Vorsteher und Militär-Bezirksbefehlshaber eine Anzahl der Ortseinsassen zu einem turbulenten Dienste absorbirt werden.

Der „Dz. powsz." enthält nachstehende Nachrichten aus der Provinz: In der katholischen Kirche zu Węgrow haben 49 Personen, die die Insurgentenschaaren verließen und sich freiwillig der Behörde stellten, den Eid der Teue geleistet und sind nach ihren Cantonnirungsorten abgeschickt worden. Beim Kriegscommandanten in Ostrołęka haben sich 52 Personen, die ihre Schaaren verließen, freiwillig gestellt. — Im Przasniker Bezirk haben fliegende Colonnen 25 in Dörfer einquartierte Insurgenten festgenommen, dann Pferde und vergrabene Waffen und Kleidungsstücke erbeutet und zwei Schultheiße die der Hülfeleistung für die Insurgenten verdächtig waren, verhaftet.

Aus St. Petersburg läßt sich die „Independ. belge" berichten, der Kaiser lasse einen Ukas ausarbeiten, der den polnischen Bauern dieselben Rechte zuspreche, die den russischen durch das Manifest vom 19. Febr. 1861 verliehen wurden. Diese Rechte beziehen sich auf gewisse billige Loskaufs-Bedingungen, unter denen die Bauern das volle Eigenthum ihrer Besitzungen erwerben können. Die Absicht der Regierung geht offenbar dahin, die Bildung eines von dem Einfluß des Adels vollständig unabhängigen besitzenden Bauernstandes zu erleichtern und zu befördern. Der Ukas soll im Laufe des Monats Februar erscheinen.

Zur Tagesgeschichte.

** [Eine Rattenjagd.] Die „Opinion nationale" berichtet über eine große Rattenjagd, welche in diesen Tagen zu Paris in den Cloaken des rechten Seine-Ufers stattgefunden hat. Die Ratten wurden, da sie der Frost in die Cloaken treibt, mit Benutzung der gegenwärtigen Witterung systematisch aus den Nebenlocalen von dem 800 Mann starken Corps der Egoutiers in die Hauptcloake getrieben, welche bei der Brücke von Asnières endet. Diese war mit Versatzthüren abgeschlossen. Es wurde darauf die 40 Stück zählende Terrier-Meute in die Hauptcloake gelassen, deren Schmutzbett in Folge des Frostes gefroren ist. Der Kampf dauerte 45 Stunden, und es blieben 4 Hunde und etwa 110.000 Ratten todt auf dem Platze, 15 Hunde sind schwer verwundet.

** [Der Scandalproceß gegen Palmerston.] Im Proceß O'Kane gegen O'Kane und Lord Palmerston wurde am 4. d. eine Ehescheidungsklage zu Ende gebracht. Der Kläger ließ seine Klage fallen, wie er sagte, in Folge eines Ausgleichs mit seinen Freunden, was der Richter als eine Lächerlichkeit bezeichnete, da ein wirklicher Ausgleich in der Regel zwischen Kläger und Verklagten stattfinde. Ein zahlreiches Publicum wohnte der Verkündigung des Ausspruches bei und begrüßte die Worte des Richters mit lebhaftem Beifall. (Die Sache bleibt also im Dunkel. Vielleicht liegt nicht bloß ein Erpressungsversuch vor. Der würdige O'Kane erachtete aber die thatsächliche Situation doch möglicher Weise für qualificirt, eine Erpressung zu versuchen.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. Februar.

* Gegen die „Chwila" haben wir gestern keine Insinuationen, sondern die wohlbedachte und wohlbegründete Anklage formulirt, daß sie nicht den Muth hat, den politischen Mord, den die sog. National-Regierung proclamirt und sanctionirt hat, als ruchlos und im höchsten Grade verabscheuungswürdig, als einen Schandfleck, als ein stigmatisirendes Brandmal, freventlich aufgedrückt der unbescholten zu erhaltenden Ehre der Nation, laut und unumwunden zu verdammen und offen mit einer Theorie zu brechen, welche die Söhne eines edlen Volkes zu Banditen und was noch schrecklicher, zu Brudermördern macht. Daß die „Chwila" mit ihrer schlangenkühlen Aeußerung den politischen Mord rechtfertigen wollte, haben wir zu ihrer Ehre gar nicht angenommen, dann hätte sich zu ihrer Muthlosigkeit, zur Feigheit auch noch die Ehrlosigkeit gesellt. Heute steht der „Chwila" mit einmal die Sprache der Entrüstung zu Gebot, sie erkläre in gleicher Weise sich gegen das die Menschheit entwürdigende Treiben, dann, aber auch nur dann sind wir und die durch eine solche bedenkliche Haltung der polnischen Publicistik schwer beunruhigte öffentliche Meinung zufrieden gestellt und ist die „Chwila" wieder rehabilitirt in der allgemeinen Achtung, deren Verlust ihr wohl nicht gleichgiltig sein wird. Die „Chwila" möge ihren Eiertanz, den sie und ihr Vorgänger nun seit länger als einem Jahr aufführen, unbeirrt von uns weiter tanzen; aber wenn es sich darum handelt, dem Abschen vor Mord und Mördern Worte zu leihen, dann ist es, wenn sie anders auf Ehre hält, ihre Pflicht, schonungslos aufzutreten, und sollten auch alle Eier draufgehen.

* Das hiesige k. k. Oberlandesgericht hat, der „Chwila" zufolge, die in den politischen Processen der HH. Dominik Mirkowski und Meander Nawriański gefällten Urtheile erster Instanz, kraft deren die Angeklagten des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. für schuldig erkannt ersterer zu 2, letzterer zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden waren, aufgehoben und ersteren zu 3, letzteren zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wie die „Chwila" erfährt, hat der k. k. oberste Gerichtshof das Urtheil des hiesigen Oberlandes-Gerichtes, welches den früheren preußischen Landtagsabgeordneten (aus Posen) Herrn Ladislaus Bentkowski zu 1 Jahr Gefängniß und nachheriger Landesverweisung verurtheilte, bestätigt.

* Das Januarheft der hiesigen juridischen Monatsschrift „Czasopismo poświęcone prawu i umiejętnościom politycznym" (2. Jahrgang) enthält die Aufsätze: „Boden und Credit", öconomisches Studium (I) von Prof. Dr. J. Dunajewski, „über die öffentlichen oder Hypotheken-Bücher in Galizien" von dem k. k. Oberlandesgerichtsrath Dr. J. Hillbricht in Lemberg; „Bemerkungen über die Steuerreform, besonders über die Reform der Haussteuer." Der gewöhnlichen Rubrik Gerichtspraxis folgt dann die andere der literarischen Nachrichten, welche statt der bloßen früheren Nomenklatur diesmal eine kurze Besprechung und Inhaltsangabe von 7 neuen deutschen juristischen Werken (von Schirmer, Lewes, Keller, Salkowski, Berner (2) und Schwarze) enthält.

* Gestern bestahl der „Chwila" zufolge ein Dieb im dritten Stockwerk des „Sächsischen Hotels" den Kellner, gewöhnlich „Franuś" (Franz) genannt, der seit vielen Jahren in diesem gedient. Nach Einbruch der Thür und Verwahrungsorte nahm er ihm alles was letzterer besaß, u. a. etliche tausend Gulden ö. W. in Grundentlastungs-Briefen und anderen öffentlichen Papieren.

* Bei einer am 6. l. M. mit Tagesanbruch in Lemberg in einem Einkehrhause vorgenommenen polizeilichen Revision wurde ein Individuum aus staatspolizeilichen Rücksichten verhaftet, und bei ihm sehr compromittirende Papiere, mehrere falsche Reisedocumente und eine große Geldsumme gefunden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 6. Februar. Holländer Dukaten 5.71½ Geld, 5.78 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.73½ Geld, 5.79½ W. — Russischer halber Imperial 9.85 G., 9.98 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.86 G., 1.88 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.81 G., 1.83 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.— G., 73.— W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 75.60 G. 76.60 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.13 G 71.88 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.23 G. 79.98 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 195.50 G. 197.25 W.

Rozwadow, 4. Februar. Marktpreise in öst. W.: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.— — Gerste 1.80 — Hafer —.— Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.60. — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.50. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 2.30 — Stroh 1.— fl.

Rzeszow, 5. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.12½ — Roggen 1.95 — Gerste 1.72 — Hafer 1.42 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.50 — Hirse — — Buchweizen — — Kukurutz — — Erdäpfel —.60 — Eine Klafter hartes Holz 8.70, weiches 6.— — Futterklee — — Ein Zentner Heu — — Stroh — —

Wadowice, 4. Febr. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.56 — Roggen 2.35. Gerste 2.22½ — Hafer 1.55 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel —.68 — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.— — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.60 — Stroh —.72.

Krakauer Cours am 8. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 390 verl., 384 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 83¼ verl., 82¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 120 verl., 119 bez. Russische Imperials fl. 10.— verl., fl. 9.85 bez. — Napoleond'ors 9.75 verl., 9.60 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.75 verl., 5.65 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.76 verl., 5.66 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 93⅔ verl., 92⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.50 verl., 72.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 197 verl., 195 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

In der „Chwila" lesen wir: Aus Rzeszów meldet man von einem dieser Tage im Lublinischen gelieferten Gefecht. Beiderseits sollen beiläufig ein Duzend Leute gefallen sein. Die erste Nachricht von diesem Zusammenstoß nennt jedoch weder Tag noch Ort desselben. General Kruk ist in Folge einer Brustkrankheit des ihm anvertrauten Commando's enthoben worden und wie verlautet in's Ausland gereist. An seiner Statt hat den Oberbefehl über die Insurgentenstreitkräfte im Lublinischen und Podlachien Oberst Sawa übernommen. In der Meldung des „Dz. powsz." über acht den Insurgenten beigebrachte Niederlagen sieht die „Chwila" nur einen neuen Beweis von der Dauer und Kraft des Aufstandes. Nach dieser Theorie wäre der Aufstand in dem Moment unüberwindbar, wenn er gänzlich niedergeschlagen wird.

Nachrichten aus dem Rawa'schen, schreibt die „Chwila", melden von dem Auftauchen einiger neuen Insurgentencorps in jenen Gegenden. Ueberhaupt vergrößere sich dort, „wie man versichere", die aufständische Bewegung, die polnischen Corps entfalten große Thätigkeit und beunruhigen fortwährend die Russen. Das Gegentheil dürfte der Wahrheit näher kommen.

Die Warschauer Polizei hat wichtige Entdekkungen betreffend die Machinationen der Nationalregierung gemacht. So wurde am 3. d., wie „Dz. powsz." meldet auf der „Neuen Welt" Johann Ławcewicz, Beamter in der Administration der Land- und Wasser-Communicationen, verhaftet. Aus den bei ihm und in seiner Wohnung gefundenen Papieren erhellt, daß dieser einer der thätigsten Agenten der „unterirdischen Polizei" gewesen. Unter den Papieren sind bemerkenswerth: Ein Originalrescript der Nationalregierung vom 26. v. hinsichtlich der Herbeischaffung von Halbpelzen mit den Ausweis der Personen, die jene zustellen und an welche sie abgeliefert werden sollen, ein Originalrescript vom 2. d. über die Absendung der Landkarten Congreßpolens an den Bevollmächtigten in Krakau; ein Originalbericht des Lubliner Commandanten Ćwiek an die Nationalregierung, worin es heißt, daß er wegen Pferdeankaufs eine Anleihe von 750 Rubeln machen mußte von einer Person deren Wohnung bezeichnet wird; eine Benachrichtigung der Privatpersonen von Seiten der Section für Krieg, daß wegen zahlreicher Verhaftungen der Mitglieder der Nationalorganisation die Hergabe von Pässen schwierig geworden ist; eine Mittheilung des Secretärs der Nationalregierung an den Polizeichef über die getroffene Anordnung, betreffend die Steuereinhebung im Betrage von 9.000 Gulden vom Verwalter der Herrschaft Tarchomin; über die Bestellung zweier Petschaften, eines für die Warschauer Intendantur, das zweite für den Vormundschaftsrath; ein Verzeichniß der Witwen und Officiersfrauen, dann anderer 89 Personen, denen eine Unterstützung im Dezember 1863 im Betrage von 1600 fl. p. bewilligt war, mit der Anordnung, ihnen im Jänner einen Unterstützungsbeitrag von 1060 fl. auszuzahlen; eine Geldangabe der Kriegssection für Januar d. J. im Betrage von 2,308 R. 32 Kop.; eine Originalordnung der Kriegssection vom 1. d. wodurch Oberst Kopernicki zum Commandanten der Kalischer Wojewodschaft ernannt wird; eine Original-Verordnung der Kriegssection vom 1. d. an den bevollmächtigten Commissär der Kalischer Wojwodschaft, daß er mit Kopernicki ins Posensche sich begeben um neue Insurgentencorps zu formiren, wozu ein Termin von 15 Tagen bestimmt war. Nachdem aus den Papieren diese Nachrichten geschöpft waren, wurden sogleich die dadurch gravirten Personen in Warschau festgenommen und im telegrapischen Weg angeordnet, die in der Provinz lebenden Personen zu verhaften. An demselben Tag (3. d.) wurde der Essigfabrikant H. Eckert in seiner Wohnung in der Churfürstengasse verhaftet und die sorgfältigste Revision vorgenommen. Eine frisch geweißte Wand, die vor Allem in die Augen fiel, wurde heruntergerissen, worauf eine Nische zum Vorschein kam, in der Folgendes entdeckt wurde: 10 Höllenmaschinen, 12 Dolche von größern Dimensionen und vergiftet, eine Orsinibombe, 3 geladene Revolver, eine Art Hauwaffen (casse-tête), eine große Anzahl fertige Patronen, Pistons, eine Menge verschiedener Papiere und Documente der Revolutionspartei. Außerdem wurden an andern Orten desselben Hauses Pulver und einige Insurgenten-Uniformen gefunden. Wegen Ermüdung der Revidirenden wurden die weitern Durchsuchungen eingestellt und erst bei der Hilfeleistung von 20 Sappeurs von neuem vorgenommen, deren Resultat noch unbekannt ist.

Wie heute berichtet wird, ist zum kaiserlichen Commissär für Schleswig der frühere der Gesandtschaft in Petersburg zugetheilt gewesene Legationssecretär Graf Revertera ernannt und demselben der in Dresden befindliche Graf Załuski zugetheilt.

Berlin, 8. Februar. [„Chw."]. Privatbriefe aus Warschau melden, daß die Verhaftung Tawski's zu wichtigen Entdeckungen geführt, in deren Folge bis Sonnabend in Warschau und in der Provinz gegen 1000 Personen verhaftet wurden. Durch Auffindung des Archivums der Nationalregierung sind angesehene Personen im Land und Ausland schwer compromittirt. Der „Dzien. powsz." meldet von 10 Höllenmaschinen, Bomben und Waffen bei dem Essigfabrikanten Eckert. (Bereits oben ausführlich mitgetheilt.)

In Triest eingetroffene Nachrichten zufolge nahmen die Dänen bereits ein preußisches Schiff im Canal und wollen Kaperbriefe ausgeben. In England herrschen Bedenken gegen die Befrachtung österreichischer Schiffe.

Hamburg, 7. Februar. Die „Hamburger Nachrichten" melden: Die Dänen haben vorgestern Tonningen verlassen und räumten auch Friedrichstadt, bei welcher Gelegenheit es einigen zwanzig Holsteinern gelang, aus der dänischen Armee nach Holstein zu entkommen. — Gestern wurde in Tönning Herzog Friedrich öffentlich unter allgemeiner Betheiligung zum Landesherrn proclamirt. Alle königl. Beamten wurden daselbst beseitigt.

Schleswig, 7. Februar, Morgens. Gestern hörte man von Idstedt her Kanonendonner. Die Preußen sollen die Dänen erreicht haben. Gemäß der drei Fundamentalgesetze des alten Landrechtes hat die Einwohnerschaft den Herzog Friedrich proclamirt mit der Betheuerung, Gut und Blut für die Landesrechte zu opfern. Die dänischen Beamten haben Schleswig verlassen. FML. Gablenz erklärte der Bürgerdeputation noch: Er sei Soldat und werde nur einschreiten, wenn Ruhe und Ordnung gestört werden sollten.

Kiel, 7. Februar, Abends. („Chw.") Das österreichische Hauptqartier ist heute in Fröhrup bei Oeversee, das preußische in Glücksburg. Die Oesterreicher verfolgten den Feind gegen Norden, die preußischen Garden gegen Westen. Gestern wurde ein schwerer Kampf bei Idstedt zwischen den österreichisch-preußischen Truppen und den Dänen geliefert. Die verbündeten Truppen trugen den Sieg davon. Der König von Dänemark ist schleunigst nach Kopenhagen zurückgekehrt. Der Kampf bei Oeversee und auf den Straßen Flensburg's kostete viele Todte und Verwundeten. Das österreichische Regiment „König der Belgier" verlor 18 Officiere und 500 Soldaten. Die Dänen ließen in Friedrichstadt und Tönningen eilf vernagelte Geschütze und die ganze Munition zurück.

Rendsburg, 7. Februar. („Chw.") Nach den aus dem Hauptquartier aus Sieverstedt erhaltenen Nachrichten nahmen an dem glänzenden Treffen der Brigade des Generals Nostitz am 6. d. Nachmittags auch einige Schwadronen Husaren „Fürst Liechtenstein", so wie das 9. Jäger-Bataillon Antheil.

Die am 7. d. in Triest eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta, 9., Singapore, 8. Jänner, Batavia, 28. December, und Hongkong, 1. Jänner. Der Dampfer „Alabama" soll nach der Bai von Bengalen gegangen sein. Aus Japan, 17. December, wird gemeldet, daß Satsuma eine Entschädigung zahlte, den Mörder zu entdecken und zu strafen versprach und der englische Gesandte sich befriedigt erklärte. Nach der Einnahme von Sutschan fiel auch die Rebellenstadt Wusih den kais. chinesischen Truppen in die Hände; überhaupt nimmt im ganzen Lande der Krieg eine immer bessere Wendung zu Gunsten der chinesischen Truppen.

In Japan dauert der Aufstand der Daimios fort und konnten die Truppen des Taikuns sehr wenig ausrichten.

Von Alexandrien ist am 31. Jänner die anamitische Gesandtschaft nach Suez abgegangen.

(Die Mittagspost ist uns bei Schluß des Blattes nicht zugekommen.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Februar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Paul Młodecki aus Polen; Roman Wodziński aus Polen; Apolinary Br. Lewartowski aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Kotarski nach Galizien; Marcell Werecki nach Galizien; Thomas Gf. Romer nach Wien.

Amtsblatt.

3. 257. **Edict.** (132. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten H. Karl Baumann mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn das Hamburger Handlungshaus Lafaryne Halsen & Comp. vertreten durch den Adv. H. Dr. Alth wegen Zahlung der Theilsumme pr. 10300 fl. öst. W. (f. N. G.) aus der größeren Summe pr. 14300 fl. ö. W. oder eigentlich aus der Summe 10416 fl. 7 kr. öst. W. unterm 7. Jänner 1864, Z. 257 hierorts eine Executionsklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 25. Jänner 1864, Z. 257, der hiergerichtliche Zahlungsauftrag erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Herrn Karl Baumann unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadv. Hrn. Dr. Korecki mit Substituirung des Landesadv. H. Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit seine Einwendungen zu erstatten, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, 25. Jänner 1864.

N. 1019. **Edict.** (133. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Karl Baumann mittelst des gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn das Hamburger Handlungshaus Lafaryne Halsen & Comp. vertreten durch den Adv. Dr. Alth wegen Zahlung der Wechselsumme von 100 Pfund Sterl. (f. N. G.) unterm 19. Jänner 1864, Z. 1019, Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung nach Wechselrecht die Tagsatzung auf den 16. Februar 1864 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Carl Baumann unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Korecki mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem kais. königl. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 25. Jänner 1864.

L. 19465. **Edykt.** (130. 2-3)

C. kr. Sąd krajowy niniejszém zawiadamia, iż w drodze egzekucyi wyroku prawomocnego z dnia 25 Marca 1861 r. do l. 1791 celem zniesienia wspólnéj własności realności pod l. 215 Dz. VIII. now, 74 lit. A. G. X. daw., na Kaźmiérzu w Krakowie położonéj, wedle ks. głów Gm. X. Kaźmiérz vol. nov. 2 pag. 224, n. 9 haer. i pag. 225 n. 10 haer. spadkobierców Sary 1 Kronengold 2 Korngold własnéj, publiczna sprzedaż téjże realności w dwóch terminach, to jest dnia 10 Marca i 13 Kwietnia 1864 o godzinie 10 rano w tutejszym c. k. Sądzie krajowym pod następującemi warunkami odbyć się mająca dozwoloną została:

1. Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa téj realności w kwocie 3088 złr. 85 kr. a. w., poniżéj któréj realność w powyższych dwóch terminach sprzedaną nie będzie.
2. Chęć kupna mający przed rozpoczęciem licytowania złoży do rąk komisyi licytacyjnéj wadyum w okrągłéj ilości 300 złr. a. w. gotówce lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego lub w obligacyach publicznych austryackich z kuponami bieżącemi według kursu w ostatniéj gazecie Krakowskiéj uwidocznionego, który wartości nominalnéj tychże obligacyi z listów zastawnych przewyższać nie może.

Resztę warunków, wyciąg hypoteczny i akt oszacowania przejrzanemi być mogą w registraturze tutejszego c. k. Sądu krajowego, zaś co do podatków i innych danin téj realności odsyła się chęć kupna mających do c. k. Urzędu powiatowego w Krakowie.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się prócz proszących resztę współwłaścicieli, jako téż wierzycieli hypotecznych z miejsca pobytu wiadomych, oraz z miejsca pobytu niewiadomego wierzyciela Izraela Borsteina, daléj wierzycieli z imienia i miejsca pobytu niewiadomych, którzyby do ceny kupna téj realności 12000 złp. n. 7 on. zaintabulowanéj prawo mieli, nakoniec wszystkich wierzycieli hypotecznych z imienia i nazwiska c. k. Sądowi krajowemu niewiadomych, którzy po dniu 25 Stycznia 1863 r. do hypoteki realności N. 74, lit. A., G. X. star.; N. 215, Dz. VIII. now. weszli, lub którymby rezolucya licytacyę rozpisująca, całkiem nie, lub wcześnie doręczoną być nie mogła, przez edykta i do rąk kuratora p. Adwokata Dr. Kańskiego, z substytucyą p. Adw. Dra. Koreckiego, który się im do tego i następnych czynności sądowych ustanawia.

Kraków 30 Grudnia 1863.

N. 1801. **Concurs-Kundmachung** (146. 1-3)

Zu besetzen ist:

Eine Amts-Officialsstelle bei der Rechnungskanzlei der Finanz-Landes-Direction in Krakau in der XI. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 525 fl.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft und der Kenntniß der polnischen Sprache binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 3. Februar 1864.

Nr. 175/pr. **Concurs-Kundmachung.** (147. 1-3)

Bei dem Hauptzollamte II. Classe zu Szczakowa ist die Controllorstelle mit dem Gehalte jährlicher 735 fl. dem Genuße einer Naturalwohnung und der Verpflichtung zur Leistung der Dienst-Caution im Betrage des Jahresgehaltes in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse für den Staatsdienst, der Cautionsleistungsfähigkeit, der Kenntniß der Landessprache, der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren und des Umstandes, ob und in welchem Grade etwa dieselben mit Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, binnen vier Wochen bei dem k. k. Gränz-Inspector und Oberamts-Director zu Krakau einzubringen.

Auf geeignete disponible Bewerber wird besondere Rücksicht genommen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 3. Februar 1864.

L. 19763. **Edykt.** (135. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém uwiadamia, iż na zaspokojenie wywalczonéj przez p. Agniészkę Gilles przeciw Andrzejowi Szweiger sumy 675 złr. m. k. w cwancygierach trzy sztuki na 1 złr m. k. licząc z procentem po 5 od sta od dnia 12go Lipca 1835 do dnia 28. Września 1855 i od 3go Listopada 1856 aż do dnia wypłaty liczyć się mającym, daléj z kosztam sądowemi i egzekucyjnemi w ilości 5 złr. 69 kr. w. a. 21 złr. 52½ kr. w. a., 4 złr. 20 kr. w. a., i 6 złr. 8 kr. w. a., już przyznanemi po strąceniu już zapłaconych 250 złr. w. a., jeszcze resztującéj tudzież na zaspokojenie dalszych kosztów egzekucyjnych niniejszém w ilości 51 złr. 65 kr. w. a. przyznanych — przymusowa sprzedaż prawa wieczystéj dzierżawy (Erbpacht) realności Młyn Kotelny lub Rozdziałowski w Zielonkach wedle ks. głów. Gm. III. (Modlnica) vol. nov. 2 pag. 526 n. 2 ograniczeń Andrzejowi Schweigerowi przysłużającego dozwoloną została, i takowa w trzech terminach to jest 17go Marca 1864, 21 Kwietnia 1864 i 25 Maja 1864 zawsze o godzinie 10 przed południem w tutejszym c. k. Sądzie odbędzie się.

Cenę wywoławczą stanowi wartość szacunkowa tego prawa wieczystéj dzierżawy w sumie 9650 złr. 92 kr. w. a., niżéj któréj w tych terminach prawo to sprzedane nie będzie.

Wadyum wynosi sumę 965 złr. w. a., która w gotówce, lub w publicznych obligach długu państwa, lub téż w galicyjskich listach zastawnych podług kursu przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj jako zakład złożona być ma.

Resztę warunków licytacyi jako téż akt oszacowania i wyciąg hypteczny wolno każdemu w registraturze Sądu tutejszego przeglądnąć lub w odpisie podnieść.

O tém zawiadamia się strony i wierzycieli hypotecznych — zaś tych, którzyby do hypoteki po dniu 29 Września 1863 r. weszli, lub którymby rezolucya niniejsza wcale nie lub zapóźno doręczoną została, przez niniejszy edykt i do rąk kuratora p. Adwok. Dr. Koreckiego z zastępstwem p. Dra. Geisslera ustanowionego.

Kraków, dnia 31 Grudnia 1863.

---

3. 783. **Kundmachung.** (126. 3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht gibt kund, daß in Folge der vom Hrn. Adv. Dr. Blitzfeld erfolgten Annahme der ihm in Bielitz verliehenen Advokatenstelle für die vom Herrn Advokaten Dr. Blitzfeld vertretenen gerichtlichen Geschäfte, für welche derselbe von Amtswegen als Vertreter oder Curator bestellt wurde — so wie auch für jene Geschäfte, für welche Hr. Adv. Dr. Blitzfeld von den Parteien selbst bevollmächtigt wurde, in so lange diese Parteien nicht eine andere Verfügung getroffen haben werden, Hr. Advokat Dr. Zucker als dessen Generalsubstitut, und für den Fall dessen Verhinderung Hr. Adv. Dr. Rosenblatt als dessen Stellvertreter von diesem k. k. Landesgerichte bestellt und zur Uebergabe der Acten der k. k. Archivsadjunct Herr Ponikło delegirt wurde.

Krakau, am 26. Jänner 1864.

Obwieszczenie.

C. k. Sąd krajowy Krakowski podaje do powszechnéj wiadomości, iż z powodu przyjęcia przez Krakowskiego Adw. p. Dra. Blitzfelda udzielonéj mu w drodze przeniesienia posady Adwokata w Bilsku — tutejszy Adwokat p. Dr. Zucker z substytucyą p. Adw. Dra. Rosenblatta do wszystkich spraw sądowych, w których Adw. p. Dr. Blitzfeld z urzędu zastępcą lub kuratorem mianowanym był, jakotéż do tych spraw, w których Adw. p. Dr. Blitzfeld od samych stron umocowanym był, jak długo te strony inaczéj nie rozporządzą — zastępcą p. Adw. Dra. Blitzfelda ustanowionym i c. k. Adjunkt archiwu p. Ponikło do oddania aktów delegowanym został.

Kraków, 26 Stycznia 1864.

L. 18017. **Edykt.** (134. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pp. Józef Tetmajer, Wiktorya Tetmajer, Helena Tetmajer i Zofia z Tetmajerów Witowska, przez kuratora onéjże p. Antoniego Nizińskiego przeciw Paulinie Nideckiéj Ludwikowi Nideckiemu i Józefie z Deszkowskich Grążewskiéj co do życia i miejsca pobytu niewiadomym a w razie śmierci onychże przeciw spadkobiercom toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, o uznanie, że połowa ³/₈ części sumy złp. 30000 wraz z procentami z tabeli płatniczéj dóbr Łowczów na miejscu IV. ustęp 1 i XXVII. ustęp 3 kolokowanéj jest wolną od ciężarów i onymże z ceny kupna dóbr Łowczów wydaną być ma — pod d. 10 Grudnia 1863 do l. 18017 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 28go Kwietnia 1864 o godzinie 10 przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych, tutejszego Adwokata Dr. Rutowskiego z zastępstwem p. Adw. Dr. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 17 Grudnia 1863.

N. 3857. **Edict.** (140. 1-3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gericht in Łancut werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 20. November 1863 ohne Testament verstorbenen Gustav Swoboda Apothekenpächter in Łancut eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 13. April 1864 um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Łancut, am 8. Jänner 1864.

L. 3857. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Łańcucie wzywają się wszyscy ci, którzy jako wierzyciele do spadku p. Gustawa Swobody, dzierzawcy aptéki w Łańcucie, dnia 20 Listopada 1863 bez testamentu zmarłego jakowe pretensye mają, w tym sądzie celem zameldowania i udowodnienia swych wierzytelności dnia 13 Kwietnia 1864 o godzinie 10 przed południem stanęli, albo do tego czasu prośby swe na piśmie podali, gdyż w razie przeciwnym do spadku, jeżeli takowy przez zapłacenie zameldowanych wierzytelności wyczerpanym zostanie, żadnego prawa mieć nie będą, jeno o ile im prawo zastawu przysłuża.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Łancut, dnia 8 Stycznia 1864.

---

3. 326. **Concurs-Ausschreibung.** (131. 2-3)

Zu besetzen ist die k. k. Salinen-Chirurgenstelle bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der XI. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher 630 fl. (Sechshundertdreißig Gulden) öst. W. einem Natural-Quartier und dem sistemmäßigen Salzbezuge jährlicher 15 Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit der legalen Nachweisung über den erworbenen Grad eines Magisters der Chirurgie, und über ihre in diesem Fache geleistete praktische Verwendung, nebst der Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieses Directionsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser Direction binnen sechs Wochen einzubringen, wobei noch bemerkt wird, daß Doctoren der Medicin besonders berücksichtigt werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, 30. Jänner 1864.

---

3. 18030. **Edict.** (137. 1-3)

Vom k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Tarnow wird bekannt gemacht, daß die laut Edict ddto. 26 November 1862, Zl. 18733 über das sämmtliche Vermögen des protocollirten Tuchwaarenhändlers Nathan Dorf in Tarnow eingeleitete Ausgleichsverfahren zu Folge des kreisgerichtlichen Beschlusses vom 28. Jänner 1864, Z. 18030 im Grunde erfolgter Befriedigung der Gläubiger und gestellten einverständlichen Begehrens der Interessenten aufgehoben worden ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 28. Jänner 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.10	67.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.70	79.80
vom April — October	79.70	79.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.30	71.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.30	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140 50	141.—
„ 1854 für 100 fl	89.50	90 —
„ 1860 für 100 fl	92.10	92 30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	87.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.50	93.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.30	71.60
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	71.60
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	772.—	773. —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	177.60	177.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	661.—	663.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1743.	1745.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	195.50	196. —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.—	131.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.50	126.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	196.25	196.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426.—	427.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	224.—	226.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	388.—	392.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.—	152.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze — 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
der Nationalbank auf CMze — verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.50
der Nationalbank auf östr. W. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	85.22
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.—	72 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.75	130.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.50	90.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	92.—	93.—
Salm zu 40 fl. „	31.75	32.25
Palffy zu 40 fl. „	33.—	33.50
Clary zu 40 fl. „	31.75	32.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.75	30.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	19 25	19.75
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.—	103.20
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	103.25	103.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	91.50	91.75
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	120.50	120.75
Paris, für 100 Francs 7%	47.75	47.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 79	5 81	5 79	5 80
„ vollw. Dukaten	5 79	5 81	5 79	5 80
Krone	— —	— —	16 70	16 75
20 Francstücke	9 74	— —	9 74	9 75
Russische Imperiale	— —	— —	9 90	9 95
Silber	— —	— —	120 50	120 75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	325''' 65	+ 0°7	91	Ost mit Sturm	heiter		− 6°5	+ 0°8
	10	24 26	− 2°0	95	Nord-Ost mit Sturm	trüb			
9	6	23 61	− 3°6	100	Nord-Ost mittelm.	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**